



Tagung der „Internationalen Konferenz Mentoring in der Medizin“

Am 26. und 27. November 2015 tagte die Arbeitsgruppe „Internationale Konferenz Mentoring in der Medizin“ des deutschen Bundesverbandes Forum Mentoring e. V. an der Universitätsmedizin Mainz. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Mentoring-Koordinatorinnen der Hochschulmedizin, die das Ziel verfolgen, bestmögliche Qualität und nachhaltige Wirkung von Mentoring-Maßnahmen in der Hochschulmedizin zu garantieren. So wird der wissenschaftliche Nachwuchs wirkungsvoll gefördert. Die Universitätsmedizin ist in dieser Arbeitsgruppe mit dem Edith Heischkel-Mentoring-Programm (EHMP) durch Koordinatorin Dr. Stefanie Hülsenbeck vertreten.

— In diesem Jahr begrüßte Dr. Stefanie Hülsenbeck die Mitglieder erstmals in Mainz. Die Sprecherin der Arbeitsgruppe Dr. Renate Petersen (Universität Duisburg-Essen) führte die Anwesenden durch das abwechslungsreiche Programm. Zur Eröffnung der Tagung wurden die verschiedenen Mentoring-Programme vorgestellt. Sie variieren nicht nur in den Laufzeiten (zwischen ein bis zwei Jahren), sondern auch in den vermittelten Schwerpunkten und Aufnahmekriterien erheblich. Auf dieser Basis diskutierten die Expertinnen darüber, welche Kriterien sich besonders zur Förderung von jungen Wissenschaftlerinnen eignen. Eine Stadtführung mit anschließendem Abendessen, bei dem die Teilnehmerinnen sich weiter austauschten, rundete den ersten Tag ab. Am zweiten Tag wurde die Konferenz von der Gleichstellungsbeauftragten für wissenschaftliches Personal der Universitätsmedizin, Prof. Dr. Livia Prüll, sowie der

Sprecherin des EHMP, Prof. Dr. Dr. Monika Daubländer, eröffnet. Beide wiesen auf die hohen Anforderungen hin, denen Frauen in der Hochschulmedizin nach wie vor gegenüberstehen. Dabei müsse stets an den Qualitätsstandards von Mentoring-Programmen gearbeitet werden, um einen nachhaltigen positiven Einfluss auf die Karriereentwicklung von Nachwuchswissenschaftlerinnen zu garantieren. In diesem Kontext berichteten drei ehemalige Mentees des EHMP über ihre Karriereentwicklung nach der Teilnahme am Programm. Hierbei wurde deutlich, dass weitere Fördermaßnahmen auf dem Weg zur Habilitation bzw. Professur für Wissenschaftlerinnen auf Dauer unerlässlich sind. Nur so kann sich der hohe Frauenanteil bei den Studierenden und Promovierenden im Fach Medizin sowie in vielen naturwissenschaftlichen Disziplinen endlich auch in den Professuren widerspiegeln. Es folgte ein reger Austausch über beste-

hende Maßnahmen der gendergerechten Personalentwicklung, die sich an habilitierende und habilitierte Frauen richten. Im letzten Teil des Programms setzten sich die Teilnehmerinnen in Kleingruppen intensiv mit spezifischen Aspekten von Mentoring auseinander. Dabei ging es um Fragen, wie beispielsweise Netzwerkveranstaltungen oder angebotene Workshops noch effizienter gestaltet werden können. In einer offenen Runde wurden die Ergebnisse schließlich vorgestellt. Die individuelle Expertise aller Teilnehmerinnen führte zu einem regen Austausch, welcher auch das Ziel des Kompetenztreffens der Arbeitsgruppe ist. Am Ende des Tages verabschiedete Dr. Petersen die Teilnehmerinnen, die durch die Tagung viele neue Impulse für die weitere Zusammenarbeit erhalten haben.

—
DR. STEFANIE HÜLSENBECK
SARAH LEONIE BAUER